

# Protokoll des Preisgerichtsverfahrens

**Auslober:** Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr

**Wettbewerb:**

## **Städtebaulicher und freiräumlicher Realisierungswettbewerb Wissenschaftsquartier Magdeburg**

**Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichts**

**am 15.01.10**

**in Magdeburg, Rathaus**

Das Preisgericht tritt um 9 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt der Beigeordnete für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr, Herr Dr. Scheidemann, die anwesenden Preisrichter/innen und stellt ihre Anwesenheit namentlich fest.

Es sind erschienen:

als Preisrichter/innen:

Herr Dipl.-Ing. Detlef Göthe, Dezernent für Bauplanung, Otto-von-Guericke-Universität, MD  
Herr Prof. Herrmann Kokenge, Landschaftsarchitekt, Rektor der TU Dresden  
Herr Dipl.-Ing. Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt, Magdeburg/München  
Frau Prof. Ulla Luther, Stadtplanerin und Architektin, Berlin  
Herr Prof. Hildebrand Machleidt, Stadtplaner und Architekt, Hannover/Berlin  
Herr Dipl.-Ing. Heinz-Joachim Olbricht, Leiter des Stadtplanungsamtes Magdeburg  
Herr Dr. Willem van Winden, EU-Koordinator für das Programm REDIS, Niederlande  
Herr Dr. Dieter Scheidemann, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr, MD  
Frau Dr. Brigitta Ziegenbein, Architektin, Stuttgart

als stellvertretende Preisrichter/innen:

Frau Dipl.-Ing. Carla Hoffmeister, Landschaftsarchitektin,  
Vizepräsidentin der Architektenkammer Sachsen-Anhalt  
Frau Dipl.-Ing. Liane Radike, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Magdeburg

als Sachverständige:

Herr Dipl.-Ing. Andreas Huth, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt  
Herr Prok. Ass. Jur. Hans Joachim Bartsch, Projektleiter der Entwicklungsmaßnahme  
Rothensee für die Landeshauptstadt Magdeburg  
Herr Dipl.-Ing. Martin Stein, IBA-Büro GbR

als Vorprüfer/innen:

Frau Dipl.-Ing. Doreen Behlau, Stadtplanungsamt Magdeburg  
Frau Dipl.-Ing. Annette Heinicke, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Magdeburg

### **Konstituierung des Preisgerichts:**

- 1.1 Die Ausloberin bestätigt die Vollzähligkeit des Preisgerichts und leitet die Wahl des Vorsitzenden.
- 1.2 Aus dem Kreis der Preisrichter/innen wird gemäß 6 (6) RAW 2004  
Herr Prof. Machleidt  
einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.
- 1.3 Der Vorsitzende prüft die Anwesenheitsliste und bestimmt als Protokollführerin  
Frau Heinicke
- 1.4 Alle zur Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe geführt haben.
- 1.5 Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichtes alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert der Ausloberin, den Teilnehmern/innen und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW 2004).

### **Grundsatzberatung**

- 2.1 Das Preisgericht beginnt seine Beratungen mit der Besprechung der Wettbewerbsaufgabe.
- 2.3. Frau Heinicke stellt den Bericht der Vorprüfung vor. Das Ergebnis wird jeder Preisrichterin und jedem Preisrichter schriftlich zur Verfügung gestellt. Die Prüflisten werden an die Entwurfszeichnungen angeheftet.
- 2.4. Die wettbewerbsfähigen Arbeiten werden in einem Informationsrundgang betrachtet und wertfrei erläutert.

### **Zulassung der Wettbewerbsarbeiten**

- 3.1. Das Preisgericht stellt auf der Grundlage des Vorprüfungsberichtes die wettbewerbsfähigen Arbeiten fest mit dem folgenden Ergebnis: Alle Arbeiten werden zur Beurteilung zugelassen. Für die Arbeiten Nr. 13 14 15, Nr. 19 20 21, Nr. 20 21 22 ist der Nachweis zu erbringen, dass die Arbeit fristgerecht versendet wurde.

### **Bewertung der zugelassenen Arbeiten**

- 4.1. Im ersten Rundgang werden die zugelassenen Arbeiten untersucht und bewertet. Die Abstimmung zu Inhalt und Qualität der jeweiligen Entwürfe führt einstimmig zum Ausscheiden der Entwürfe:

Nr. 12 13 14

Nr. 20 21 22

Nr. 22 23 24

- 4.3. Im zweiten Wertungsrundgang werden die verbliebenen Entwürfe auf ihre besonderen Vorzüge untersucht und gemeinsam besprochen, um die herausragenden Arbeiten zu ermitteln. Dabei werden die folgenden Entwürfe ausgeschieden:

Nr. 11 12 13 (2 : 7)

Nr. 13 14 15 (1 : 8)

Nr. 14 15 16 (2 : 7)

Nr. 17 18 19 (1 : 8)

Während dieses Wertungsrundganges verließ um 14.50 Uhr Herr Dr. Scheidemann die Preisgerichtssitzung. Frau Hoffmeister nahm stellvertretend ab diesem Zeitpunkt als Preisrichterin an der Abstimmung teil.

Um 16.30 Uhr trifft Herr Dr. Scheidemann wieder ein, das Stimmrecht wurde wieder auf ihn übertragen.

- 4.4. Es verbleiben 6 Arbeiten in der engeren Wahl. Diese Entwürfe werden wie folgt ausführlich beurteilt:

Nr. 10 11 12:

Die Arbeit zeichnet sich durch ihre sehr saubere und gute städtebauliche Durcharbeitung und Darstellung aus. Die vorhandenen Baustrukturen werden speziell am Pfälzischen Platz, aber auch am Wittenberger Platz durch die Anordnung von Blockstrukturen ruhig und intelligent ergänzt, korrigiert oder repariert. Die gute stadträumliche Lösung für das Quartier westlich der Sandtorstraße entlang der Walter-Rathenau-Straße fällt besonders ins Auge.

Als ihre Grundidee verstehen die EntwurfsverfasserInnen die Entwicklung eines soliden Grundgerüsts von öffentlich nutzbaren Straßen und Wegen. Stärke ihres Entwurfs ist dabei vor allem, dass sie dieses auch durch bauliche Kanten klar und entschieden fasst und an den richtigen Stellen durch Hochpunkte betont. Der tatsächliche Bedarf der Umstrukturierung des südlichen Teils der „Alten Neustadt“ zum Wohnen ist sicherlich zu hinterfragen, aber vielleicht ist das die richtige Idee, um hier eine gewisse urbane Dichte zu erzeugen.

Der Umgang mit dem Bestand erfolgt an vielen Stellen sensibel bzw. es werden städtebaulich-räumliche Lösungen angeboten, die langfristig eine Korrektur bestehender Defizite zulassen. So wurde der Stadtblock an der Sandtor-/Wittenberger Straße so gesetzt, dass langfristig die Option besteht die Sandtorstraße zu begradigen. An anderer Stelle nehmen die EntwurfsverfasserInnen sehr radikal bestehende Gebäude weg, so mehrere Wohnheime nördlich, südlich und östlich der bestehenden Universitätssportflächen, das relativ neue Umspannwerk und die Heizzentrale der Universität. Inwiefern die angestrebte bauliche Dichte bei einer stärkeren Erhaltung des Bestands erreicht werden kann, müsste detailliert überprüft werden. Vom Preisgericht als sehr positiv beurteilt wird aber die phasen- und abschnittsweise bzw. punktuelle Realisierung vorgeschlagener Maßnahmen, so dass langfristig für die weggenommenen Gebäude neue Nutzungsaufgaben angestrebt werden.

Auch das Einfügen einer Zwischenebene an der östlichen Hafenkante in Form eines lang gestreckten Holzdecks ist eine richtige Intervention, die zu einer besseren Erlebbarkeit des Beckens führt und so zu einer Initialzündung für den Wissenschaftshafen werden kann. Die Orientierung der Bebauung an der westlichen Hafenkante und die Planung eines großzügigen Grünbereichs im östlichen Hafenbereich überzeugen in ihrer schlichten Ausführung.

Die Realisierung dieses Entwurfs in seiner Logik und Disziplin würde eine starke Konzentration aller kommenden baulichen Aktivitäten der Stadt an diesem Ort erfordern.

Nr. 15 16 17:

„Schnelle Resultate müssen her!“ - Mit diesem Leitspruch entwickeln die Verfasser vor dem Hintergrund einer sorgfältigen Analyse konsequent aus dem Bestand ein schlichtes, flexibles wie robustes städtebauliches Konzept. Dabei greifen sie den jeweiligen individuellen Charakter der Teilquartiere auf und verdichten diesen stärkend zu eigenständig ablesbaren Teilquartieren, die sich, ergänzt durch wenige aber richtig platzierte Leit-Setzungen zu einer gut gegliederten perlenkettenartigen Abfolge reihen.

Verknüpfendes Element wird dabei der in den inneren Freiraum eingelegte „pinkfarbige Läufer“. Dieses anfänglich markant erscheinende Element vermittelt jedoch ein gewisses „deja-vu“ und wirkt mit einer Breite von ca. 4 m angesichts der städtebaulichen Strukturen doch zu fragil und im Gesamtkontext gesehen zu kraftlos.

So stellt die Arbeit im Gesamten einen sympathischen Beitrag zu einer zurückhaltenden Gesamtentwicklung dar, die temporäre Zwischenbespielung gut integriert, im längerfristigen Gesamtbild die gewünschte prägnante Strahlkraft eines Wissenschaftsquartiers jedoch vermissen lässt.

Nr. 16 17 18:

„Durchschwingende Stadtlandschaften“

Die Grundidee des Entwurfes ist die Schaffung eines Netzes öffentlicher Freiräume von hoher Qualität und die Platzierung neuer Gebäude an strategischen Standorten.

Maßgeblich bestimmend sind verschiedene Grünachsen die überwiegend fußläufig und autofrei sind und akzentuiert werden durch Baumpflanzungen und Wasserflächen; so werden neue Wegebeziehungen zur Elbe hergestellt.

Langfristiges Ziel dieser Arbeit ist die Schaffung und Erhaltung eines zusammenhängenden Stadtviertels mit starker Identität und Mischnutzung sowie flexibler öffentlicher Räume und Gebäude.

Herausragend ist die bestimmende Idee der Verfasser zur Verbindung von Wissenschaftshafen und Campus, die Unterführung der Sandtorstraße mit Öffnung auf einen abgesenkten, geräumigen öffentlichen Platz - eine durchschwingende Stadtlandschaft zur Elbe. Diese große Geste wird in Aufwand und Maßstäblichkeit vom Preisgericht in Frage gestellt und scheint im Ergebnis zu aller erst die Akzeptanz der bestehenden Verkehrerschließung zu suchen.

Akzentuierendes Element und Gelenk des Platzes ist das Auditorium, ein markantes mehrgeschossiges Gebäude das auf Stelzen scheinbar über dem Platz schwebt und zum Wahrzeichen und städtischen Mittelpunkt des Wissenschaftsquartiers werden soll. Die zwei Haupterschließungsstraßen werden im Wesentlichen beibehalten, stadträumlich ergänzt und mit kleinteiliger Bebauung in Anlehnung vorhandener Magdeburger Stadtstrukturen besetzt.

Positiv ist, dass die Bebauung des Hafenbeckens durch eine Straßenbahnschleife sowie Verbindungsstraßen an die Alte Neustadt angeschlossen wird. Die weitere Anbindung an den Charles-de-Gaulle-Platz ist stadträumlich eher schlecht gelöst.

Hervorzuheben ist, dass kleinteilige Bauflächen östlich und westlich des Hafenbeckens unterschiedliche Nutzungen ermöglichen, die auch zeitlich versetzt zu realisieren sind.

Diese Arbeit ist stark geprägt durch die Idee der Unterführung der Sandtorstraße, im Detail

stadträumlich und funktional in seiner Maßstäblichkeit aber nicht immer durchgestanden.

Nr. 18 19 20:

Die Arbeit entwickelt den Wissenschaftshafen konsequent und überzeugend zu einem neuen Ort in Magdeburg. Die bestehenden heterogenen Strukturen und dispersen Stadtfragmente werden durch geschickte Zusammenfassung in vier Gebiete, die in ihrer Unterschiedlichkeit belassen werden und dennoch in ihrer Maßstäblichkeit und Nutzungsdifferenzierung sorgfältig und überzeugend ergänzt werden.

Die Gebiete Campusboulevard, Hafenbecken, Lagerhallengasse und Wittenberger Straße begrenzen die Sandtorstraße im bestehenden Verlauf und integrieren sie fast selbstverständlich in das bestehende Straßennetz. Sie brechen hierdurch überzeugend ihre jetzige Dominanz.

Das Wissenschaftsquartier wird durch Lage und Ausrichtung, indem es bis an die Elbe senkrecht herangeführt wird, sowie durch Raum, Gebäude und Wegefolge unterstrichen, zu einer großen stadträumlichen Figur zusammengeführt. Das vom Hafenbecken durchzogene Areal wird als zweite große Stadtfigur ausgestaltet und steht durch die strenge Nord-Süd ausgerichteten Baustrukturen in einem spannungsvollen Raumgefüge zum Wissenschaftscampus.

Die Nahtstelle am Sandtorstraßenplatz wird bewusst als neuer Stadtraum inszeniert, der durch bauliche Akzentuierung auch in der Stadtsilhouette sichtbar wird.

Fast selbstverständlich ergibt sich dann die bauliche Ergänzung gründerzeitlicher Strukturen entlang der Wittenberger Straße.

Die Arbeit bietet ein breites Angebot vielfältiger Nutzungen in den jeweiligen Quartieren, wobei Maßstäblichkeit und Nutzungsdifferenzierung ein interessantes und vielfältiges Angebot ermöglichen. Außerdem überzeugt der sorgfältige Umgang mit den Bestandsgebäuden, insbesondere im Lagerhausquartier und entlang des Hafenbeckens.

Nr. 19 20 21:

Die zentrale Idee der städtebaulichen Konzeption ist es, über eine Abfolge von Freiräumen den Universitätscampus mit den östlich angrenzenden Stadt- und Wissenschaftsquartieren zu verbinden. Dies gelingt in überzeugender Weise vom Universitätsplatz hin zum Sandtorplatz. Die Freiräume bilden hier das Grundgerüst, welches das Stadtquartier und damit die vorhandene Bebauung mit den geplanten neuen Baukörpern signifikant strukturiert.

Die Verbindung vom Sandtorplatz zum Charles-de-Gaulle-Platz und damit zum wichtigen Entwicklungsgebiet Hafen, ist dagegen wenig klar und überzeugend. Hier fehlt die lesbare Signatur der Ost-West-Verbindung.

Für den östlichen Campusbereich wird unter Einbezug des Bestandes eine Blockrandbebauung vorgeschlagen, die dem Quartier zu einer klaren städtebaulichen Ordnung verhilft. Allerdings wird auch an einigen Stellen in den Bestand eingegriffen. Dies betrifft insbesondere die Energiestation an der Sandtorstraße, die überplant wird.

Unverständlich ist die Platzierung und Dimensionierung des Institutsgebäudes östlich der Sandtorstraße.

Insgesamt handelt es sich um eine angenehm zurückhaltende Arbeit, die aber nicht durchgängig und konsequent umgesetzt wurde. Insbesondere der Bereich zwischen Sandtorplatz und Charles-de-Gaulle-Platz ist nicht bewältigt.

Nr. 21 22 23:

„In medias res“ - Zwischen den Dingen

Der Entwurf schafft die Verbindung zwischen Universität und Wissenschaftshafen/Elbe über eine sich überdimensional zum „Hafenplatz“ öffnende ebenerdige Verbindung über die Sandtorstraße hinweg. Partiiell wird dabei in vorhandene unverzichtbare Substanz eingegriffen (Rechenzentrum, Heizhaus).

Der Versuch, die überaus großzügig dimensionierte trichterförmige Öffnung zum Hafenplatz mit „fliegenden Gärten“ als eine Art Brückenschlag über einen schmalen Steg in ca. 4,5 m Höhe über der Sandtorstrasse zu mildern, wird als inkonsequent empfunden. Die Erweiterungsflächen für Wissenschaft und Forschung westlich der Theodor-Kozlowski-Straße sind weit überdimensioniert angelegt, ebenso die Anzahl von Grünverbindungen zur Alten Neustadt. Auf der Hafenhälfte bilden fragmentarisch, verstreut, eher zufällig angeordnete multifunktional nutzbare Baustrukturen keine schlüssige Ergänzung der städtebaulichen bzw. Freiraumstruktur. Die hochliegende Eisenbahntrasse im Norden wird die vorgesehene Wohnbebauung stark beeinträchtigen.

Der Hafenplatz wird an seiner Nordseite mit dem sechsgeschossigen doppeltürmigen Hafentor begrenzt. Diese Baumasse wird auf Grund ihrer Proportionen nur bedingt zur Markierung des im Entwurf als wesentlichsten Platz bezeichneten Ortes beitragen.

Die Idee der Teilverlandung des südlichen Hafenbeckens in 8 m Tiefe scheint kein adäquater Umgang mit den vorhandenen Potentialen.

Die schriftlichen Beurteilungen werden vorgelesen, diskutiert und vom Preisgericht genehmigt.

- 4.5. Das Preisgericht beschließt nach weiterer Beratung mit nachfolgenden Abstimmungsergebnissen den Ankauf folgender Entwürfe:

Nr. 15 16 17 mit 7 : 2 Stimmen

Nr. 16 17 18 mit 7 : 2 Stimmen

Nr. 21 22 23 mit 8 : 1 Stimmen

- 4.6. Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird die Verteilung der Preise wie folgt festgelegt:

3. Preis:

Arbeit Nr. 19 20 21 mit 7 : 2 Stimmen

2. Preis:

Arbeit Nr. 10 11 12 mit einstimmigem Beschluss

1. Preis:

Arbeit Nr. 18 19 20 mit einstimmigem Beschluss

- 4.7. Das Preisgericht beschließt einstimmig die Änderung zur Verteilung der Preisgelder:

Für die drei Ankäufe: je 3.500 €

Für den ersten Preis: 25.000 €

Für den zweiten Preis: 18.000 €

Für den dritten Preis: 10.000 €

- 4.8. Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung eines städtebaulichen Rahmenplanes zu wählen. In weiteren Empfehlungen nimmt das Preisgericht Stellung zu besonderen Fragen des Wettbewerbes:

Das Preisgericht ist der Überzeugung, dass der Rahmenplan nur dann seine synergetische Wirkung entfaltet, wenn alle relevanten Akteure, insbesondere Stadt und Universität, kooperieren.

Es wird empfohlen, das Gästehaus des Max-Planck-Institutes zu erhalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Ausarbeitung des Rahmenplanes ist die Durcharbeitung optimaler ebenerdiger Querungsmöglichkeiten von West nach Ost über die Sandtorstraße.

Die Ausweisung des ruhenden Verkehrs ist in den einzelnen Gebietsteilen genauer zu untersuchen.

Die Nils-Bohr-Straße ist hinsichtlich ihrer Erschließungsfunktion der angrenzenden Grundstücke zu überprüfen.

- 4.9. Nach der Öffnung der Umschläge durch die Vorprüferinnen werden die Namen der Verfasser/innen festgestellt und verlesen.

Ankäufe:

De Zwarte Hond, Jeroen de Willigen und Matthias Rottmann  
Studio UC, Klaus Overmeyer

SWW Architekten, Dipl.-Ing. Hendrik Welp  
GIL Landschaftsarchitekten, Landschaftsarch. Michael Triebswetter

Maxwan Architects and Urbanists B.V., Rients Dijkstra  
Lola landscape architects

1. Preis:

SMAQ Architekten, Prof. Andreas Quednau  
HL-Landschaftsarchitekten, Florian Heilbronner

2. Preis:

Astoc GmbH & Co KG  
Dipl.-Ing. Peter Berner, Prof. Dipl.-Ing. Oliver Hall, Dipl.-Ing. Andreas Kühn,  
Prof. Dipl.-Ing. Markus Neppi

3. Preis:

BS+ Städtebau und Architektur, Torsten Becker, Henrike Specht,  
el:ch landschaftsarchitekten, Christian Henke, Elisabeth Lesche

- 4.10. Das Preisgericht veranlasst die Ausloberin, die Teilnahmeberechtigung der Verfasser/innen zu prüfen.

Sofern der Nachweis nicht erbracht werden kann, ist das Preisgeld zu gleichen Teilen auf die verbleibenden Preisträger und Ankäufe zu verteilen.

- 4.11. Die Ausloberin hat vor, die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zeitnah vorzustellen.

- 4.12. Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die Vorbereitung der Sitzung. Er dankt der Ausloberin und den Preisträgern/innen für die Zusammenarbeit. Nach der Vorlesung und Unterzeichnung der Niederschrift wird die Sitzung um 19 Uhr geschlossen.

- 4.13. Im Anschluss an die Preisgerichtssitzung wurden die Büros der Preisträger und der 3 Ankäufe sofort telefonisch durch den Vorsitzenden des Preisgerichts Herr Prof. Machleidt über das Ergebnis der Preisgerichtssitzung informiert

## 4.14. Unterschriften der Preisrichter/innen:

Herr Dipl.-Ing. Göthe

Herr Prof. Kokenge

Herr Dipl.-Ing. Lohrer

Frau Prof. Luther

Herr Prof. Machleidt

Frau Dr. Ziegenbein

Herr Dipl.-Ing. Olbricht

Herr Dr. van Winden

Herr Dr. Scheidemann

Frau Dipl.-Ing. Hoffmeister

The image shows a list of names on the left and their corresponding handwritten signatures in blue ink on the right. The signatures are written on a form with horizontal dotted lines. The names and their corresponding signatures are:

- Herr Dipl.-Ing. Göthe: A stylized signature starting with 'G'.
- Herr Prof. Kokenge: A signature starting with 'K'.
- Herr Dipl.-Ing. Lohrer: A signature starting with 'L'.
- Frau Prof. Luther: A signature starting with 'L'.
- Herr Prof. Machleidt: A signature starting with 'M'.
- Frau Dr. Ziegenbein: A signature starting with 'Z'.
- Herr Dipl.-Ing. Olbricht: A signature starting with 'O'.
- Herr Dr. van Winden: A signature starting with 'W'.
- Herr Dr. Scheidemann: A signature starting with 'S'.
- Frau Dipl.-Ing. Hoffmeister: A signature starting with 'H'.